

Das eidgenössische Schützenfest in Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

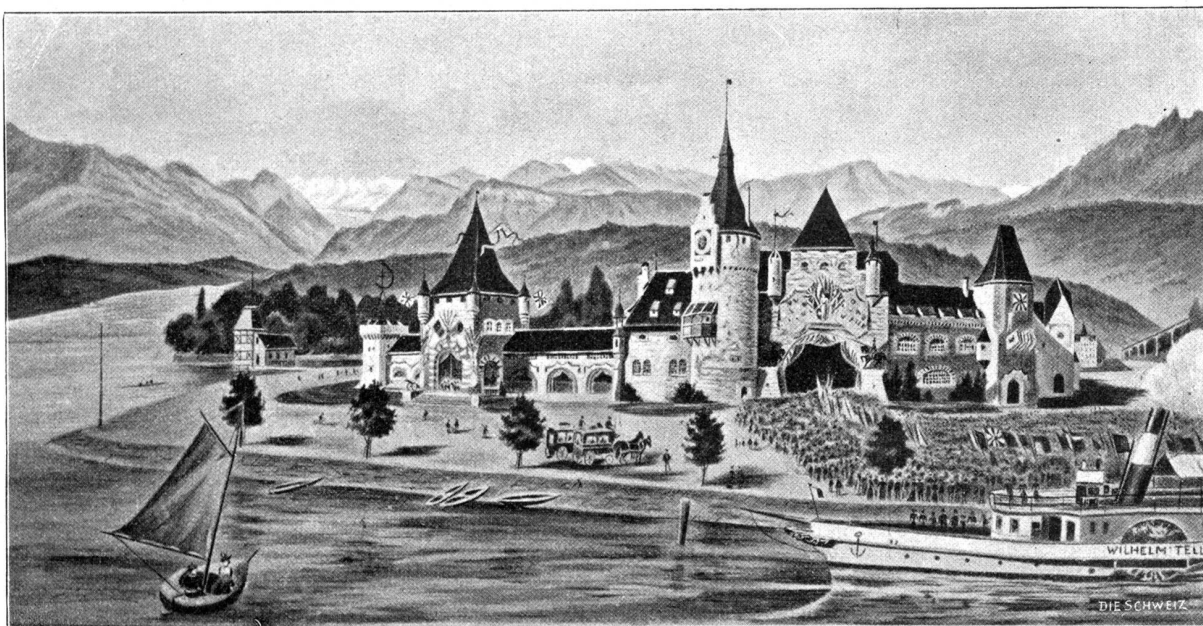
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werfen, welches in dieser Komödie die geistliche Hochzeit des heiligen Franz Xaverius mit der ehr- und tugendreichen Jungfrau Lucerna erblicken sollte, wie ein lateinisches Gedicht durchblicken ließ." (Dr. Th. v. Liebenau). Geistliche Spiele werden sonst in der Leuchtenstadt schon um 1453 erwähnt; fünfzehn Jahr später erbaute man sich zu Ostern an der Schilderung des jüngsten Gerichtes, wobei die Gerechten als himmlische Auszeichnung — Apfelmus erhielten, die beliebte Luzerner Speise. Schon 1477 entstand die Gesellschaft „der Bekrönung unseres Herrn," welche ganz in der Art der heute so berühmten Oberammergauer — ohne aber in ähnlicher Weise auf klingenden Lohn zu spekulieren — alle fünf Jahre ein Passionspiel auf-

zuführen gedachte und die angesehensten Bürger in ihren Reihen zählte. Die Aufführungen nahmen gewöhnlich zwei bis drei Tage in Anspruch; der Zulauf ließ nichts zu wünschen übrig. Bei hundert und selbst vierhundert Personen und an hundert- und fünfzig Musikanten traten oft in einem Stücke auf; „für gut gelegene Fenster auf dem Fischmarke zahlte man 1615 2 Dufaten." Die Kirche unterstützte diese Feste durchaus; der Muntius kam für die Kosten auf, in den Gotteshäusern ward um schönes Wetter während der Aufführung gebetet, Wallfahrten zur Erhöhung der Stimmung bei den Zuschauern veranstaltet und himmlische Zeichen als Warnungen wie Mahnungen zur Buße ausgelegt. (Schluß folgt).

Das eidgenössische Schützenfest in Luzern

30. Juni bis 11. Juli 1901.



Eine mittelalterliche Burg mit Thor und Türmen, mit Zinnen, Söllern und einer Mauerkrönung? So scheint es in der That; allein, wäre unser Bild nicht zu enge begrenzt, böte sich rechts der Anblick des stolzen Bahnhofgebäudes Luzerns und drüben über der Seebrücke der Hotelpaläste Luzerns, das Bild wäre nach Norden begrenzt durch den schönsten Schmuck eines Städtebildes, die Musegg, und nach Süden blickten der Gebirgsfranz, der Pilatus zur Rechten und die Rigi zur Linken, hernieder. Das fahnenbesetzte Schloß ist die originelle Festhalle des eidgen. Schützenfestes, das in Luzern an den Tagen des 30. Juni bis 11. Juli d. Jahres gefeiert wird.

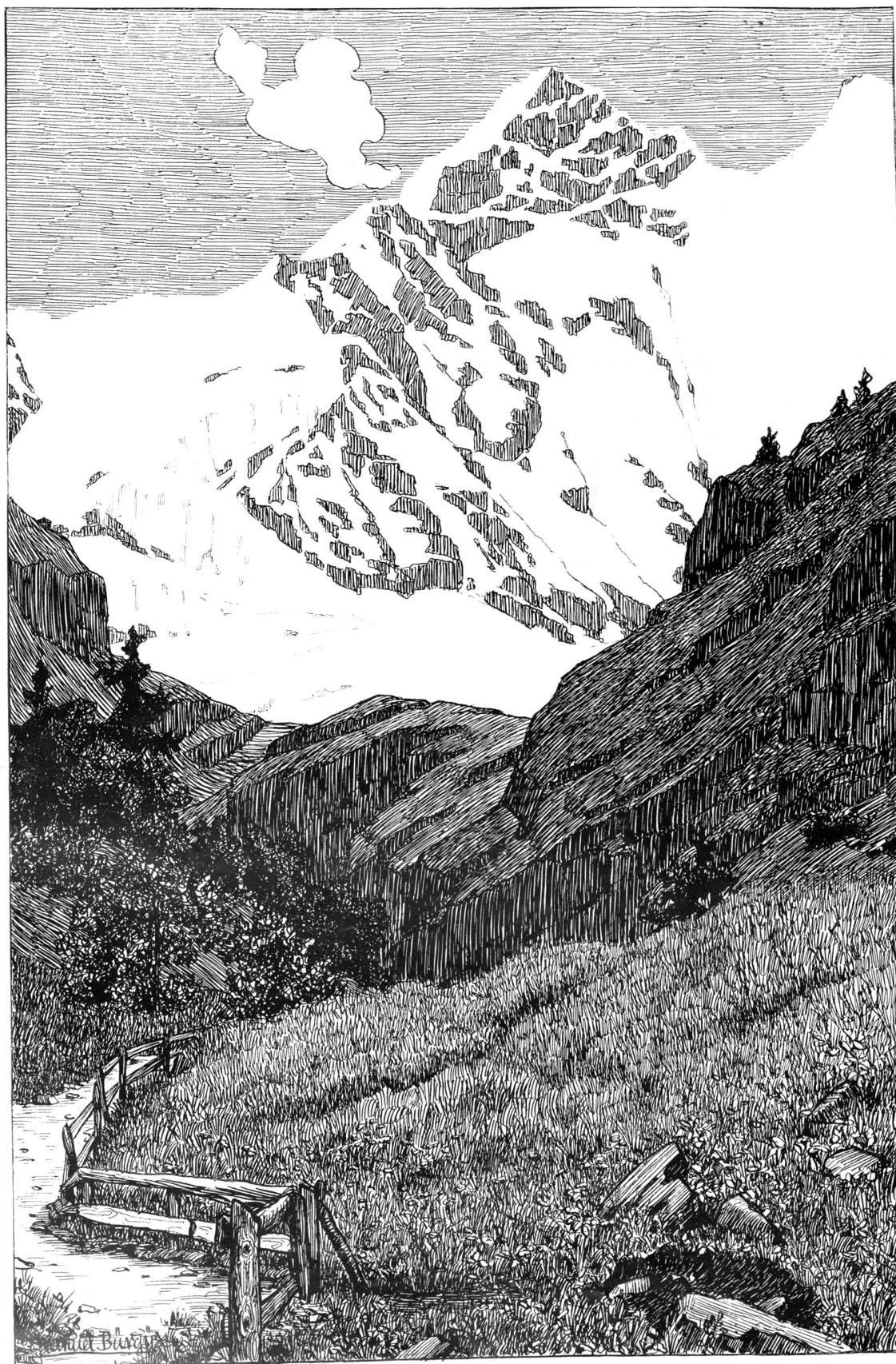
Für das Gelingen dieses großen Nationalfestes ist in Luzern, diesem ersten Fremdenemporium der Schweiz, der herrlich gelegenen aufstrebenden Stadt am Vierwaldstättersee wie kaum anderswo jede Garantie geboten. Diese Feste haben seit einigen Jahren gewaltige Dimensionen angenommen; in Luzern wird sich zum nationalen noch ein internationales Stelldichein, ein Weltwettkampf der besten Schützen gesellen; allein Luzern, erzogen in der praktischen Schule der Gastlichkeit, wird sich der schweren Aufgabe gewachsen zeigen. Es bietet nicht nur den Schützen prächtige Gaben und wie kaum je zuvor eine Reichhaltigkeit der Preise, sondern wird, dank seines hochentwickelten Verkehrswezens, das diese herrlichsten Punkte der Welt jedermann leicht zugänglich gemacht hat, die Gäste allseitig gastfreundlich empfangen und mit regem Wettstreit die Tage von Luzern aufs angenehmste gestalten. Gewähren doch die sämt-

lichen Bergbahnen und die Dampfschiffgesellschaft bei diesem Anlasse wesentliche Erleichterungen in ihren Tagen.

Einige Ziffern, welche zumeist die Schützen interessieren! Der Schweiz. Schützenverein zählt gegenwärtig ca. 1450 Sektionen mit 70,000 Mitgliedern; dem entsprechend hat die Frequenz der eidgen. Schützenfeste immer zugenommen; man berechnet, daß während der zwölfstägigen Dauer des Festes mindestens zwei Millionen Schüsse abgegeben werden. Wird das ein lustiges Geknatter werden vor dem riesig langen Scheibenstand mit seinen 190 Gewehr- und 32 Revolverseiben! Der Gabensatz beträgt 800,000 Fr., ein Fünftel bis Viertel davon sind Ehrengaben.

Die eingangs erwähnte Festhalle bietet 5000 Besuchern an Tisch- und Stuhlplätzen und enthält (nebst den nötigen Bureau, Post, Telegraph, Schreib- und Lesezimmer) eine große Bühne mit Orchesterraum für die allabendlich stattfindenden Aufführungen, sowie eine Musiktribüne für die Mittags- und Abendkonzerte. Der Küche mit Vorratsräumen ist ein Platz von 2000 Quadratmeter angewiesen, während auf der entgegengesetzten Seite, am See, ein schmücker Garten mit der Festwirtschaft verbunden ist.

So fehlt nichts zum Gelingen, auch nicht eine gebiegene Festzeitung, die unter der Chefredaktion des Staatsarchivars Dr. von Liebenau alles auf diesem Gebiete bisher Gebotene überragt, sowie ein offizieller „Festführer“, der alles enthalten wird, was dem Besucher dieses schweizerischen Volksfestes zu wissen notwendig, nützlich oder angenehm sein kann.



DIE SCHWEIZ
12783

Großes Viescherhorn bei Grindelwald.
Originalzeichnung von Emanuel Bürgy, Basel.